

regionale Landschaftsmuseen wirkt und zentrale Fachkreise sowie auf der Ebene von Bundesländern und Regierungsbezirken in Frage stellt. Damit können das hiesige Schloß als Veranstaltungsort einer oder auch in Franken ein Jahr lang häufig geführten Diskussion dienen. Der dem vorstehenden Bandpunkte ist kulturhistorisch überaus reich. Ein bländisches Schloßwappen um 1800 hat sich an unersetzlichen Nachforschungen, an regionalen Klavisieren orientieren, nicht an politischen Grenzen, die Generationen später entstanden sind. — Für diesen Hintergrund, aber auch wegen der vielen anschaulichen Zitate aus einem später Nachläufer der Hausväterliteratur (Flavir J. F. Meyer, Lehrbuch für die Haus- und Landwirtschaft, Wien 1789) kann der schon fast 100 Jahre als vergriffenes Manuskript behandelte sein, daß man dem interessierten Besucher von wertvollen nicht nur ein paar bibliographische Angaben über das hiesige Land und die bländische Volkshaus entgegengebracht ist. — Dem rühmlichen Verein ist hier die neue seiner Trägerschaft erscheinende Dorfhandwerkstatt in Solnhofen Erfolg zu wünschen.

Helmut Weisbach

Schiller Eugen: Historische Familienwappen in Franken, 1800 Wappenschilder und familiengeschichtliche Notizen von Geschlechtern des Adels und der Reichsritter in Franken. Band F von „J. Seibmachers Großes Wappenbuch“, Neudruck/Neubearbeitung von Gerhard Gemme, 1977, 121 S., 127 Tafeln mit Wappendruckungen. Glb. DM 80.—

Diese Arbeit ist nach mehrjährigen heraldischen Vorarbeiten aus einer heimatkundlichen Facharbeit für das 1. Staatsexamen in Erlangen hervorgegangen, betreut von dem verantwortlichen Aufsichtsbekannt Prof. Dr. Frick im Solhofen (Staatsschloß Nürnberg) und Professor Dr. Helmut Fischer, langjährig gefordert von dem verantwortlichen Altschloß Fachsen von Eys. Daß vom Verlag woblwollend angenommen und von der Druckerei Anton Hain Kll, Heinsheim/Glb., schön hergestelltes Werk erfüllt einen langgehegten Wunsch nicht nur der Heraldiker, sondern auch jedes Landeskundlers. Auf den 127 Tafeln sind je 17 Wappen schwarzweiß mit heraldischer Schriftart übersichtlich dargestellt, am Seitenkopf an-

ken die Namen der Wappeneigentümer. Verlarger bringt übersichtliche Verzeichnisse über Inhalt und Aufbau seiner Arbeit, eine ebenso wertvolle Einleitung in die Heraldik, die für jedermann verständlich ist, sowie ein ausführliches Literaturreferat, das für jeden Forscher wertvolle Hinweise enthält. Der Textteil von Seite 27-121 bringt, alphabetisch geordnet, knapp, aber die Wesentlichen enthaltend, die wichtigsten Angaben über die Inhaber der Wappen, in Bedeutung und Sitz des Geschlechtes, Amtes, wie z. B. Hofbauern, Lehrer und, wo nötig heraldische Anmerkungen; Literaturreferate fehlen nicht. Der Textteil endet mit einem Register der Wappenbilder wie z. B. einzelne Schildelemente und Schilde. Ein für die Heimatkunde sehr wichtiges Werk.

Klein- und Feinwappen, Stachelpflanz, Seidel-Verlag E. von Wagner & J. Mühlbauer Stuttgart-Bad Cannstatt

„In den letzten 8 Wochen allein 15 neue Klein- und Feinwappen der Cantons Kantonen. Alle im Maßstab 1:70000“. So sieht man auf einer Ankündigung Ende 1976. Man liest und staunt. Bevor wir uns Franken wenden einige Hinweise für die, welche die dreißigste Bundesrepublik nicht mehr haben oder sich mit dem Thema noch beschäftigen wollen: „Stachelpflanz der Cantons Kantonen. Alphabetisches Verzeichnis staatlicher Bezirke und bezugsnehmender Kantonsbezirke jener Epochen. Mit Verweisen auf das jeweils entsprechende Kartenblatt aus Deutschland größer und kleiner Klein- und Feinwappen-Angebote. Einschließlich Planausschnitte“. Eine sehr praktische Karte. Ferner: Klein- und Feinwappen Göttingen und Kern-Mann (DM 4,50) und Stachelpflanz Göttingen sowie für die, die Nordsee besucht haben: „Norddeutsches Geographisches Handbuch“ (in dem Norddeutsches liegt): Eine bis Linie zeigt eine sinnvoll ausgestattete Karte der Schwedenküsten sind mit kleinen Skizzen bis eingedruckt. — Dann Franken: Klein- und Feinwappen Hof (1. Auflage, Mühlbauer und Ansbach (1. Auflage). „Mit der Romanischen Straße: Von Korbberg o. S. T. über Schillingstreu — Fuchswangen nach Dinkelsbühl“ (mit knappen Angaben zu Schwedenküsten. — Stachelpflanz: Ansbach (1. Auflage, DM 3,95, 1:20000) „mit allen Nachträgen und Interzessionen auf die

Bücherei (1900), Bayern 3. Auflage, 1:12908), Erlangen (18. Auflage, 1:20000) „mit Fingerringelungen und Preisvermerken“. — Aulendorf: Kreis- und Preisvermerke: Garmisch-Partenkirchen (5. Auflage) (mit Angabe der Bergbahnen) und Skulptur-Denkmäler (12. Auflage, 1:19000) „mit allen Stadtplänen“.

Begabung mit Vorgangsbüchlein. Liebesgilde von Walther von der Vogelweide: Nachdichtungen von Karl Borchard. (14 S.) DM 14.—, Linus-Verlag, Wiesbaden-München 1976. Alfred Rader: *Hauch-Zeit des Staates*. (135 S.), Börsenvereiner Verlagshaus Gerdhons u. Gerdhons, 1977.

Wir wissen von der Vergangenheit viel — und über Angelegenheiten, Angehörigen können wir wenig. Wissenschaft, Kunst der Ursprunglichkeit werden durch den Stellen-Haus der Jahrhunderte immer überdeckt. Zwei Autoren Franzens folgen üblichen fränkischen Tradition, wenn sie auf ihre Weise versuchen, zu verbleibenden und zubehringenden. Sie stellen sich beide sehr schwere Aufgaben. 'Liebesgilde' Vogelweide-Nachdichtungen des Lyrikers und Sanktens Karl Borchard, fällen eine erstaunlicherweise noch nie in korresponden gefüllte Lücke. Neben war der stifteten, der gefühlvollste Mitternachts und Formalkünster seiner mitternachts-sprache, Walther von der Vogelweide, nur über die Originalsprache oder in stiftlich besten Übertragungen, die nur begrifflichen Wortsinn annehmen, zu lesen. Es sei denn, man erachtet bei Jungmannen in den 'Horen' oder im besten Lyrikband von Ludwig Fels führen, stamm- und dazugehörten Vogelweide-Varianten in Jagen-Moderne. Borchard hat sich die Liebesdichtung Walthers speziell zum Modell einer so formreichen wie rhythmisch annehmbarsten Nachdichtung erwählt. Die Sprache der Sprachlehre hier (bei der Nachdichtung der besten 'Hörig' besonders deutlich) und die Musikalität und Verwickelt der Jahres- und Liebesgesänge (z. B. 'Nein, Frauen, diesen Mann') dringen noch durch die Klirren, die Borchard wagt, weil er seinen lyrischen Erben dieses Meisters im Nachdichtlichen durch lehrige Sprache folgt. Nur deshalb ist eine Nachdichtung wie 'Mit', deren Mittel aus Vogelweide-Achtlingen und Garmisch-Nachdichtungen schließlich eine Borchard-Komposition eigener Art wird, zu respektir-

ten. In solchen Passagen zeigen sich die Grenzen, wiewohl das Original und vorwiegend Vergleich mit bestmöglicher Abstand zur Neuzeit. Man muß gleichwohl Karl Borchard danken für den Mut, seine Schönheit und lyrische Liebesinnig- und deligheit zu setzen an dem großen Walther, dem kaum noch jemand kommt, weil kaum noch jemand Mitternachtsnacht und Mitternachts-Literatur stiftet. Alfred Raders Liebe gilt der Alpenlandschaft und ihrem Kulturbuch. Sein Wissen verarbeitet er mit dem Pathos bildenschriftlichen Aufzuges, Dazens und Kombinations sprachlich-fantastisch. Er will als Autor in in seiner Prosa 'Acht', in Vorgangsbüchlein und Gegenwart. Er stiftet und erhebt, er schlägt in Gesetz und Wesen der Zeiten. Dies in 'Hörigkeit' keine Wortfalle, sondern ein Gesetz der Entwicklung und der Mithung. Er setzt seine eigenen Ansichten von dem ihm notwendig wählenden Geboten der Kunst in den Text, er bewahrt seine formstiftliche Tug und lehrige Mitternachtspassagen, um die Moderne, sich nicht hier annehmen an den Weg des 'Hörigen von Puff', des späteren Kaisers Friedrich II., über die Alpen in die Zone der herrschaftlichen Machtimpulse. Man hat — bei aller notwendigen Erzählspannung — das Gefühl, hier wurde viel in einem schmalen Handlungsweg und in Betrachtungsgrünungen gestiftet. 'Romans', die gestaltgewundene Zeit der Staates, geht z. B. schließlich 'Mit', den unerbittlichen Baumstamm, die Abkling aber über selbst. Die Alpenüberquerung des Barbarossa-Erbes (1177) bedeutet mehr als eine Kraftprobe: Europa erhält andere Dimensionen. Dies betont Rader in der schillernd schwebt geistig-historisch-landschaftlichen Nachdichtung, aber die solche Prosa scheint zu entsprechen der vorhandenen Prosa von Erwin Wilkert hat zu sein. Die Umsetzung bleibt hier stehen, sie geht mehr auf die Dazens, aus der Hinsicht sich exemplarisch klärt und wie überraschende Gegenwart in Bildern festsetzt. Das liegt offenbar an der begrenzten Befähigung Raders, die man sehen muß, die über für das Buch ein Homöin wird.

Inge Meißinger-Greif

München: Bayerische Geol. Landesamt. Es sind die geologischen Karteblätter (1:25000) Uffenheim Nr. 6417 und Markt Eisenheim Nr. 6117 mit der dazugehörigen